

# „Zahnheilkunde muss immer ein Qualitätsthema sein“

Interview mit Dr. A. Jäkel, Gründer und Vorstand der bisherigen MacDent und jetzigen TruDent AG

**DZW:** Sind Sie im Markenstreit gegen die McZahn AG unterlegen, oder warum ändern Sie den Namen?

**Dr. Armin Jäkel:** Nein, den Rechtsstreit führen wir weiter. Er dauert mir nur zu lange. Inzwischen müssten wir mit den ständigen Verwechslungen leben, die sich aus der Namensähnlichkeit ergeben. Das wollen wir nicht.

**DZW:** Bereitet Ihnen die namentliche Nähe zu McZahn Unbehagen?

**Jäkel:** Unbehagen ist in diesem Zusammenhang ein Euphemismus. Wir vertreten in fast allen Punkten gegenteilige Auffassungen. Wenn Sie die Pressemeldungen der vergangenen Monate überdenken, kann uns eine Namensähnlichkeit wirklich nicht recht sein. Zahnheilkunde ist kein Standardprodukt, sondern auf den Patienten bezogene absolut individuelle Heilbehandlung. Sie muss immer ein Qualitätsthema sein. Sonst wird sie dem Patientenbedürfnis nicht gerecht. Meinen ärztlichen Einsatz am billigsten Preis auszurichten, ist ein fataler Ansatz.

**DZW:** Sehen Sie Qualitätsprobleme in diesem Konzept?

**Jäkel:** Natürlich. Auch wenn sich über die billigere Zahnersatzproduktion im Ausland Einsparungen ergeben, setzt das Gesamtkonzept auch den behandelnden Zahnarzt unter Zeit- und damit unter Kostendruck. Den engen Zeitrahmen, in dem Praxen auf dem Billig-Trip arbeiten müssen, halte ich für denkbar schlecht. Abgesehen davon eignen sich Auslandslabore – selbst, wenn sie über tüchtige Techniker verfügen – nicht für jede Art der ZE-Herstellung. Generell wird sich der Kostendruck auf die Zahntechnik in schlechterer Qualität niederschlagen. Aber vielleicht kommt der alte Technikerspruch aus den 70er Jahren wieder in Mode: „Form und Farbe beißen sich ein.“

**DZW:** Wie entwickelt sich Ihr Vertragsverhältnis mit der Techniker Krankenkasse? Wie wird das Präventionsprogramm in Ihren Praxen angenommen?

**Jäkel:** TK-Versicherte reagieren in der Regel sehr positiv auf dieses Angebot. Die Nachfrage steigt von Monat zu Monat, wie wir anhand der abzurechnenden Fälle sehen

können. Leider können wir viele Anfragen aus dem Internet nicht bedienen, weil wir nicht flächendeckend vertreten sind. Das wird sich mit der Zeit aber ändern.

**DZW:** Wieso hat die TK denn gerade MacDent als Vertragspartner ausgewählt, obwohl die Gruppe verhältnismäßig klein ist?

**Jäkel:** Wir haben mit unserem umfassenden Qualitätssicherungskonzept als einzige Gruppe per Vertrag die Möglichkeit, Praxen zu prüfen und qualitätssteigernd auf sie einzuwirken. Die TK hat in wochenlangender Recherche keine andere Gruppe gefunden. Auch Kostenträger wollen wissen, was genau sie bezahlen, und sicher sein, dass die Leistung dem Versicherten hilft. Ich glaube, das ist der neue Weg. Auch andere Kassen wollen sich gerne an dem Modell beteiligen. Wir haben aber für die Parodontitisprävention Exklusivität vereinbart. Weder andere Kassen noch andere Zahnarztgruppen können hier einfach beitreten. Es gibt andere Themen, über die wir mit Kostenträgern sprechen.

**DZW:** Wie reagieren denn Kollegen und vor allem die Körperschaften auf diese Exklusivität?

**Jäkel:** Ich glaube, die TK wird derzeit von vielen Kollegen angerufen und muss die Zusammenhänge erklären. Es gibt Praxen, die schon lange einen Schwerpunkt „Prophylaxe“ bearbeiten. Die sind natürlich enttäuscht, dass sie nicht ohne weiteres teilnehmen können. Die TK braucht aber eine Managementgesellschaft, die einerseits die Qualität sicherstellen kann und andererseits die Abrechnung übernimmt.

**DZW:** Das könnte ja auch die KZV sein. Oder der Freie Verband.

**Jäkel:** Theoretisch schon. Wenn aber konkrete Qualitätssicherungsaspekte eine Rolle spielen, sind qualitativ unspezifische Gruppen eher nicht die richtigen Vertragspartner. Ethikerklärungen und selbst behauptete Qualität machen bei Kostenträgern wenig Eindruck. Hier rächt sich der Systemfehler, allen Zahnärzten die gleiche Qua-

lität zu unterstellen und sie auf gleiche Honorargrößen festzulegen. Letztlich ist diese Entwicklung zwingend.

**DZW:** Inzwischen sind bei den Körperschaften zum Thema Qualitätssicherung auch verstärkte Anstrengungen zu bemerken.

**Jäkel:** Ich halte das für Pseudoaktivitäten. Wenn aus KZVen das Wort „Qualitätssicherung“ schallt, muss ich immer an die frühere DDR denken, die ständig mit den Begriffen „Demokratie, Freiheit, Frieden“ um sich warf, während sie das Gegenteil betrieb. Seit sieben Jahren treibt MacDent als kleine Organisation die zahnärztlichen Körperschaften auf dem Gebiet der Qualitätssicherung vor sich her. Sie können das deutlich aus der Chronologie

ersehen. In der Reihenfolge „Anfeindung, Ablehnung, distanzierte Diskussion und schließlich Übernahme des einschlägigen Vokabulars“ haben sich Körperschaften mit unseren Themen befasst. Nun haben sie immerhin die Begriffe aufgenommen, versuchen diese jedoch zu entkernen.

Fortbildung ohne Kontrolle, oder mit Punkten, die für das Abonnement von CDs vergeben werden, gibt der Öffentlichkeit keine Sicherheit. Der eine nimmt seine Fortbildungsverpflichtung ernst, der andere nicht, so wie früher auch. Ein Qualitätsmanagement ohne Zertifizierung taugt ebenfalls nichts. Es ist nur bequemer für die Zahnärzte, die keine Lust haben, sich auf Qualität wirklich einzulassen. Und Kontrollfrequenzen, für die ein Zahnarzt hundert Jahre praktizieren muss, um sie zu erleben, sind lächerlich.

Ich habe auch nicht den Eindruck, dass die zukünftigen Kontrolleure der KZVen etwas anderes tun werden, als den Praxen ein Alibi zu verschaffen. Vielleicht könnte Ihre Redaktion einmal erforschen, welche Körperschaftsvorstände ein zertifiziertes QM-System in der Praxis fahren. Ich kenne jedenfalls keinen. Aber sie „beraten“ die Praxen. Es ist grotesk! Mit zehn weiteren Praxen aus der damaligen Privatzahnärztlichen Vereinigung Deutschlands (PZVD) haben wir als erste deutsche Zahnärzte 1996 eine Zertifizierung für die Praxis geschafft. Das ist mehr als zehn Jahre her. ■

